



Abend -

Zeitung.

253.

Dienstag, am 21. October 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. S. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Der Geist der Liebe.

Wenn ich mit Engeln reden, und hätte der
Liebe nicht: so wär' ich ein tönendes Erz oder
eine klingende Schelle. 1 Korinth. 13. v. 1.

Ja, wo der Geist der Liebe herrscht und waltet,
Des Menschenbusens tiefste Tiefen regt,
Wird Daseyn, Leben, Licht und Recht, entfaltet
Der Cherubittig, der empor uns trägt
Zu jener Heimath, die wir gläubig ahnen;
Bereitet uns hoch über Sternenbahnen.

Als Engel wurden, Sonnenwelten, riefen
„Gott ist die Lieb!“ sie nicht einander zu?
Und waltest nicht weit um in Höhn und Tiefen,
Du Geist des Lebens, heil'ge Liebe, Du?
Du hauchst um uns in milder Lüfte Wogen,
Und lächelst nieder aus des Friedens Bogen.

Im Tropfenfall des Bergquells, in den Klängen
Des Wiederhalls, der Thäler Blütenhauch;
Den tausend Stimmen in des Hain's Gesängen,
Der goldnen Lehren duft'gem Opferrauch;
In aller Wesen Daseyn und Gerüche
Kings offenbart sich uns der Geist der Liebe.

Kings in des Weltalls unermessnen Räumen
Tönt eine Stimme, eine Weise nur;
Der Phantasie sinnvollste Dichterträume,
Die geistigsten Hochfreuden der Natur;
Die menschlichsten und segenvollsten Thaten
Entkeimen nur der Liebe Zaubersaaten.

Was ist das Leben ohne Lieb' im Staube?
Ein wüster Raum, ein dornumhegter Pfad?
Was ohne Liebe selbst der heil'ge Glaube,
Den Christus' Mund auf Erden kund uns that?
Ein tönend Erz, nur klanglos dumpfe Schelle,
Des reinen Urborns trübgeschaffne Quelle.

Das Kreuz des Heils, des Lichtes Siegeszeichen,
Der Geistesfreiheit leuchtendes Panier,
Dem, wo es strahlt, des Grabes Schrecken weichen,
Der Leitstern in der Trübsal Nächten hier,
Prangt nicht an ihm des Glaubens Muster siegel,
Der reinsten Liebe heller Sternenspiegel?

O laßt uns lieben! Liebe nur ist Glaube,
O laßt uns ringen — es ist böse Zeit —
Daß nicht die Welt der Liebe Geist uns raube,
Den höchsten Bürgen der Unsterblichkeit!
Nur dem, der liebt, wird zum gerechten Lohne
Von Christus' Hand des Sieges Palmenkrone.

Schluß.

Szenen.

(Fortsetzung.)

Mina erwachte nach kurzem, friedlosen Schlafe
mit dem Morgenrothe, sie raffte sich auf, sie dachte der
verwegenen, räthselhaften Erscheinung ihres liebsten und
ehrbarsten Freundes nach, durchirrte, freier Lust bedürf-
tig, den Garten, trat in die Laube, in der er sie neu-
lich überraschte, und stand wie Luna vor dem schlum-
mernden Endymion. Wepler hatte nämlich, nach der
Rückkehr von ihrem Fenster, jenseit der Mauer Tritte
und Stimmen vernommen und sich in die Laube ge-
flüchtet; war hier, bedrängt von bitterfüßen, stürmi-
schen Gefühlen, in die Geschichte dieses Augenblicks
versunken, war endlich, zu Folge der ermüdenden Reise
und des Weingeistes, vom Schlummergott beschlichen
worden, der jetzt der goldenen Morgenhore wich. Er
erwachte und Mina stand vor ihm, von dem Odem der